

Danach zog Jesus umher in Galiläa; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, weil ihm die Juden nach dem Leben trachteten. Joh 7,1.

Danach: Nach dem Brotwunder, dem Brotstreit, nach dem Weggehen vieler Anhänger und nach dem Wissen um seinen Verräter bleibt Jesus in Galiläa. Erstaunlich: Er duldet den Verräter unter seinen zwölf engsten Vertrauten, statt ihn entschieden aus dem innersten Kreis auszustoßen. Er lässt ihn weiter mitgehen, als wisse er um seine Notwendigkeit und duldet ihn weiterhin.

Lange jedoch zieht er in Galiläa umher. Denn das Brotwunder geschah kurz vor dem Passafest im Frühjahr (6,4), das Jesus nicht in Jerusalem besucht. Und nun folgt im Herbst das Erntefest,

das Laubhüttenfest, das kurz bevorsteht (7,2).
Nach der Chronologie des Johannesevangeliums
verbringt Jesus rund ein halbes Jahr in Galiläa,
ohne dass das er irgend etwas Spektakuläres,
irgendein Wunder, irgendeine Rede zu berichten
weiß.

Wieso diese lange Zeit? Ich habe dafür eine
Antwort gefunden, die sich im Laufe der
nächsten Verse noch deutlicher erkennen lässt.
Ihm steht Schweres bevor! Es ist so, wie wenn
uns etwas Schwieriges bevorstehen würde, ein
Besuch bei einer Trauernden, eine Aussprache
mit einem zerstrittenen Freund, ein Gang zum
Arzt, der mir Unangenehmes offenbaren
könnte: Wir schieben das Fällige vor uns her
und weiter hinaus.

Jesus weiß, dass er seinen letzten Besuch in
Jerusalem, den dritten, nicht überleben wird.

Denn schon in 5,18 war der Beschluss der Religionsbehörde und der leitenden Gläubigen Jerusalems gefällt worden, er müsse getötet werden.

Ist er zu menschlich, dieser Gedanke? Müsste Jesus nicht in göttlicher Souveränität seinen letzten Weg antreten, wie die Leidensverkündigungen der Synoptiker bewusst machen (z.B. Markus 8,31-33)? Dort widersteht er dem so menschlichen Wunsch des Petrus, diesen Weg zu vermeiden mit harten Worten und nennt ihn sogar einen Satan, der das Heil verhindern wolle.

Nicht so hier. Der Älteste – im scharfen Kontrast zum Verräter, den er Teufel nennt – schildert Jesus in seiner ganzen Menschlichkeit: Er zögert ein halbes Jahr lang hinaus, was ihm bevorsteht!

Wo zaudere ich vor Bevorstehendem?